



Bopplisser Zytig

Nr. 1/80
7. März 1980

Unsere Verantwortung

Ohne grosses Aufsehen ist unser Dorfblättli wieder ein Jahr älter geworden. Wir freuen uns über das Echo, das wir bei unsern interessierten Lesern immer wieder finden.

Das Beispiel von Radio 24 hat gezeigt, dass jedes Massenmedium (also auch unsere Dorfzeitung) ein Instrument ist, mit dem man nebst rein sachlichen Informationen auch persönliche Meinungen verbreiten kann. Wenn so veröffentlichte Ansichten immer aus der gleichen "Küche" kommen, besteht die Gefahr von Manipulation. Wir wissen um diese Verantwortung und sind aus diesem Grunde glücklich, in der vorliegenden, neuesten Ausgabe gleich zwei Beiträge zu haben, die die vielleicht etwas einseitigen Darstellungen in der letzten Ausgabe, betreffend Fluglärm und Wünsche an die Gemeinderäte und die Verwaltung, von einer andern Seite her beleuchten.

Hut ab vor jedem Schreiber, der sich getraut, seine Meinung zu Papier zu bringen, auch wenn sie nicht auf Anhieb populär und darum bedenkenswert ist!

Wir hoffen, dass möglichst viele Leser unsere Bemühungen für eine ausgewogene Meinungsäusserung anerkennen und mit der Idee der Dorfzeitung einverstanden sind.

Sie können das Erscheinen des Blattes auch im neuen Jahr ermöglichen, indem Sie uns einen minimalen Unkostenbeitrag von Fr. 10.-- überweisen. Am Schluss der Zeitung ist ein entsprechender Einzahlungsschein angeheftet. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihren Zustupf bis Ende März zukommen lassen. Besten Dank für Ihre Unterstützung.

Daniel Hofmann

Inhalt

Unsere Verantwortung	1
Wie sag' ich's meinem Boppli	2
S Armbrustschüsse	5
Fluglärm ... aus anderer Sicht	8
Hilfe- mein Wagen streikt	9
Mystischer Moment	12
Kinderparadies Boppelsen	12
Pendenz aus der Schulgemeinde	15
Abendunterhaltung des Männerchors	16
Aus dem Gemeindehaus	17
Me sött	18
Dorfinformationen	19



Wie sag' ich's meinem Boppli

Lieber Boppli,

kurz vor Weihnachten bist Du mir noch mit Wünschen an das Christkind hereingeschneit, wo ich doch ohnehin um diese Zeit mit Arbeit überlastet bin. Aber ich bin ja dazu da, Wünsche entgegenzunehmen, und so ausgefallen wie Du meinst, lieber Boppli, sind die Deinen, abgesehen von den letzten vielleicht, nun auch wieder nicht - da könnte ich Dir Münsterchen erzählen!

Du wirst mir sicher nicht übelnehmen, dass ich Dir nicht alle Wünsche termingerecht erfüllen konnte, wie ich Dir auch nicht übelnehme, dass Du Dich für die bereits erfüllten Wünsche noch nicht bedankt hast - wahrscheinlich hast Du es gar nicht gemerkt.

Lass mich zu Deinen Wünschen Stellung nehmen:

1. Es wäre sicher möglich, die Gemeindkanzlei einmal pro Woche bis 1830 Uhr geöffnet zu halten. Ich könnte mir auch vorstellen, dass Du sie zu dieser Zeit aufsuchen würdest, und wenn es auch nur wäre um zu prüfen, ob sie wirklich geöffnet ist. Wer aber auch um 1830 Uhr noch nicht zuhause ist, müsste sich weiterhin mit der heutigen Lösung abfinden: Entweder Angehörige am Morgen auf die Kanzlei schicken oder, wenn es nicht anders geht, telefonisch einen Termin vereinbaren. Ist dies nicht die allen gerechte Lösung? Der Gemeindeschreiber arbeitet (offiziell) übrigens nur halbtags, obwohl der Arbeitsaufwand durchaus einen vollamtlichen Schreiber rechtfertigen würde. Wir haben eine billige Gemeindeverwaltung. Bürostunden Montag bis Freitag 0900 bis 1200 Uhr.
2. Bereits an der letzten Gemeindeversammlung waren die nötigen Pläne um 1800 Uhr aufgehängt, wie es Deinem Wunsch entspricht, und sie werden auch in Zukunft um diese Zeit hängen.
- 3/4. Du möchtest eine Kommission bestimmt haben, welche die Bauordnung revidiert. Da muss ich etwas weiter ausholen, denn für die Ortsplanung war ein eigener Artikel vorgesehen:

Nach dem kantonalen Richtplan (BZ 3/78) und dem regiona-

len Richtplan (BZ 4/79) ist nun die Erstellung des kommunalen Richtplanes und im Anschluss daran des kommunalen Nutzungsplanes (= Zonenplan) fällig. Um die gesetzlich festgelegten Termine einhalten zu können, wurde bereits vor mehr als einem Jahr die Planungskommission gebildet, die aus dem mit Hans Ruch erweiterten Gemeinderat besteht. Wer jetzt meint, unser Gemeinderat wolle da im Verborgenen etwas vor sich hinchüecheln, die Planungskommission müsse doch aus interessierten Nicht-Gemeinderäten gebildet werden, dem muss ich folgendes sagen: Eine Planungskommission stellt dem Gemeinderat Antrag, nachdem sie ein Geschäft beraten hat. Der Gemeinderat entscheidet über das Geschäft, nachdem er seinerseits darüber beraten hat. Ein aufwendiges Verfahren, das in grösseren Gemeinden mit vergleichsweise schwerwiegenderen Planungsproblemen sicher richtig ist. Bei unseren Verhältnissen hiesse das, dass die Hälfte der Gemeinderäte, die aufgrund der Ressorts ohnehin in die Planungskommission gehören, der anderen Hälfte Antrag stellte. Eine doch eher seltsame Situation. Die "offene" Planung ist jedoch gewährleistet; neben den offiziellen Einwendungsverfahren sind mindestens zwei Orientierungsversammlungen geplant. Daneben ist nach wie vor jede Anregung aus der Bevölkerung willkommen (siehe auch BZ 3/78). An der Gemeindeversammlung Ende 1978 wurde übrigens der Planungskredit bewilligt und über die Planerwahl orientiert (Planungsbüro T. Stierli & Partner, Zürich).

Zum heutigen Stand der Planung:

Der kommunale Gesamtplan, der in Boppelsen aus Siedlungs- und Landschaftsplan, Verkehrsplan und Bericht besteht, ist im Entwurf fertiggestellt und wurde zwecks Anhörung den "nach- und nebengeordneten Planungsträgern" zugestellt (Gemeinden Buchs und Otelfingen, Schulpflege). Die angrenzenden Gemeinden im Wehntal, die Oberstufenschulpflege und die Kirchenpflege wurden über den Stand der Planung informiert.

Für April 1980 ist eine öffentliche Diskussion über den Stand der Planung vorgesehen, worauf die Pläne dem Amt für Raumplanung zur Vorprüfung eingereicht werden. Die Vorprüfung kann nicht erfolgen, bevor der regionale Gesamtplan vom Regierungsrat festgesetzt ist. Erst dann liegen die Pläne öffentlich auf.

Der kommunale Gesamtplan ist noch keinesfalls gleichbedeutend mit dem Zonenplan oder gar der Bauordnung. Er ergänzt und verfeinert den kantonalen und regionalen Gesamtplan nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gemeinde. Er umschreibt die Planungsziele der Gemeinde und bildet die Grundlage für die Erarbeitung der Nutzungsplanung (= Zonenplan). Bis spätestens 31. März 1981 muss der Gesamtplan von der Gemeindeversammlung genehmigt werden. Dann bleiben weitere drei Jahre für die Festlegung von

Zonenplan und Baureglement, dem eigentlichen Ziel der ganzen Planerei. Bleibt nur zu hoffen, dass dann, wenn es wirklich nützlich wird, nicht alle die Nase voll haben.

5. Die Einleitung der Grundbuchvermessung für das Baugebiet wird an die Hand genommen. Für das restliche Gemeindegebiet erfolgt die Vermessung nach einer eventuellen Güterzusammenlegung automatisch.
6. Eine übersichtliche Hausnumerierung wäre tatsächlich nützlich, nachdem sich die Baulücken entlang den Strassen schneller als erwartet schliessen. Bisher wurde darüber im Gemeinderat nicht beraten. Dies wird in nächster Zeit nötig sein.
7. Den Nutzen einer Orientierungstafel beim Gemeindehaus schätze ich gering ein: Es ist fraglich, ob ein Ortsunkundiger zuerst zum Gemeindehaus fährt, weil er dort einen Ortsplan vermutet, zumal dieses auch nicht gerade leicht als Sitz der Gemeindeverwaltung zu identifizieren ist.
8. Du möchtest, dass die Gemeinde für das 500'000fränkige Grundstück im "Hinterbungert" einen annähernd entsprechenden Zins einnimmt. Dem steht an sich nichts entgegen, falls die Gemeinde selbst eine spekulative Ueberbauung realisiert oder falls sich ein Weg finden lässt, wie goldene Erdbeeren oder silberne Räben gezüchtet werden können, oder wenn sich aus dem Verkauf von Brettern ein 1'000%iger Gewinn erzielen liesse.

Der Pachtzins betrug und beträgt bis zur nächsten Neufestsetzung der Pachtzinsen:

- a) Fr. 75.- pro Jahr für 44a Wiese
- b) Fr. 40.- pro Jahr für ca. 10a Wiese und Garten
- c) Fr. 120.- pro Jahr für ca. 7a Lagerplatz

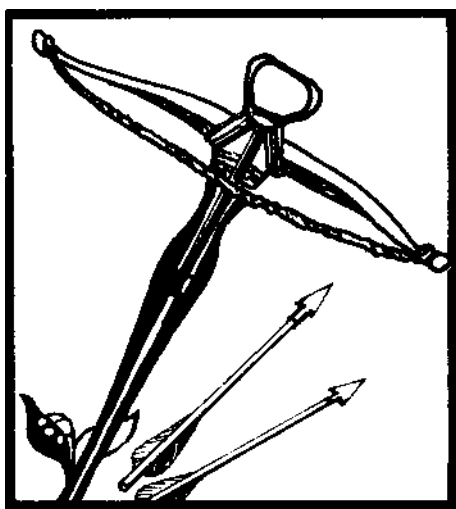
9/10/11. Ich bin sehr enttäuscht, dass Du, als Mitbegründer der BZ, gerne vermehrt Mitteilungen aus unserer Gemeinde im Zürichbieter sähest; da gründet man eine Dorfzeitung, nicht zuletzt deshalb, weil die Einwohner des Dorfes mehr informiert werden sollen und nicht jedermann den Zürichbieter liest. Da wird ein Mitglied des Gemeinderates bestimmt, das über Gemeinderatsgeschäfte allgemeinen Interesses orientiert - und Du kommst mit solchen Forderungen. Ich verstehe die Welt nicht mehr:

12/13. Ich verstehe die Welt so sehr nicht mehr, dass ich nicht mehr weitererklären will, wenigstens im Moment nicht. Vielleicht ist meine Ratlosigkeit in drei Monaten soweit verfliegen, dass ich die beiden letzten Punkte noch erläutern kann, nebst einer Orientierung über die Gemeinschafts-

antennenanlage auf der Lägern.

Werner Wegmann

(Dass ich nicht das Christkind bin, muss schliesslich auch Boppli einmal erfahren)



S Armbrustschüsse

Bis vor öppe 15 Jahre händ d'Bopplisser Buebe all Jahr am Oschtermändig und a de vier folgende Sunntige ihres Armbrustschüsse abghalte. All Buebe vu de vierte Klass a händ da törfe mitmache.

Für das Armbrustschüsse häds jedesmal vill z' zwägmache gäh. So häd jede Bueb, oder ämel immer zwee mitenand, müese en Tätsch mache. Dä Tätsch häd us ere Holzchischte bestande, wumer zwei Bei

dranane gnaglet und mit Lei (Lehm) gfüllt häd.

Dä Lei häd mer chönne im Tätschhölzli obe go abgrabe, und jede Bueb häd amig echli sis eige Rezept aagwändet, dass sini Lei-Mischig während dene föif Wuche schön weich bliiben isch. Mer häd dä schön brunrot Lei mit Heublume gmischt, nachli Salz drinie ta, und anstatt zum aateige nu luuter lötigs Wasser z'näh, händ die ganz Schlaue na drinie brünzlet, s'Ganzi mit de Fүүschte guet knetet und i d'Holzchischte ie pflaschteret und schön glatt gschtriche. So, das wär fetz efang de Chugelefang fürs Schüsse. Jetz häd mer na müese d'Schiibe fabriziere. Mer häd sini alte Schuelzeichnige füregsuecht, häd Kunscht Kunscht la si, und uf die hinder Siite nach de genau vorgschribene Maasse mit Tusch und Zirkel e Föifer-Schiibe ufgmalet. Jetz wär also au s Ziel parat gsi, und mer häd sich chönne de Waffe, also de Armbrust zuewände.

Nid jede Bueb isch i de glückliche Lag gsi, dass en Armbrust im Huus gsi isch. Mer häd aber ganz genau gwusst, wär im Dorf e gueti gha häd. So häd mer sich halt müese uf d'Socke mache und go fröoge, mit wellere das mer törfi schüsse.

Die Armbrüscht, wo sicher hüt na vorhande sind, sind ganz eifach boue: En schöne, hölzerne Schaft mit emene Stahlboge und enere Saite us Hanf und emene meh oder weniger kunschtvolle Abzug. Für zum d'Saite spanne häd mer de Chrööpfel brucht, s'Gschooss isch de Bolze gsi, en schöne ärodinamisch richtig gformte, drechslete Holzpfiiil mit emene metallene Spitz.

Wänn dänn all das parat gsi isch, händ d'Buebe diheim agfangen liebe, und die ehrgiizige Vättere händ mängsmal Aawisige ggäh, vo wäge verkante und abriisse.

Fürs Schüüsse am Oschtermändig sind dänn all Tätsch im alte Schuelhusplatz uufgschtellt worde und inere Distanz vu 20 Meter händ sich d'Armbruschtschütze mit ihrene Armbrüscht und mit echli mit Heu gfüllte Säcke zum drufue ligge parat gmacht.

Jedes Jahr händ sich d'Buebe us ihre Reihe en Presi, en Aktuar und en Kassier gwählt. Mir hetted nüd eso en fabelhafte Schiessvereinsvorstand, wänn nüd als Buebe scho glehrt hettid, wiemer eso en Charre schmeisst:

s Programm vom Schüüsse für jede vu dene föif Sunntige isch 20 Schuss uf d'Föifer-Schiibe gsi; de Aktuar häd alles genau- eschtens in es Buech **ie** gschribe und am Schluss isch feschtgschtande, wär Schützekönig worde isch und welle Rang dass jede erreicht häd.

Das alles isch aber nu ei Siite vu de Sach gsi. Es isch Bruuch gsi, dass d'Buebe für ihre Verein sind go Gäld sammle.

De Schüüssverein häd vorab für sini Nachwuchsorganisation öppis gschpändet und all Lüt im Dorf händ de Buebe öppis uf ihre schön Zinnteller gleid, wänn immer zwee und zwee mit de Armbruscht im Dorf ume sind go "iizieh" wie mer gseid häd.

Emene iiheimische Verslibrüzler isch allwäg, wien er vielleicht gemeint häd, emal ganz en grosse Wurf glunge mit dem Vers, wummer bi dem Gäldsammle uufgseid händ und wu meischtens di Neue, d'Hamburgerwies im Diensch heisst, händ müese uswändig lehre und dänn de Lüüte uufsäge; die einte händ dänn zwar zum Glück grad abgwunke, si händ en nümme welle ghöre.

Das Versli häd eso gheisse:

Kommt, liebe Schweizer Brüder,
und reichet uns die Hand,
wir wollen lernen schiessen
fürs theure Vaterland.

Drum gebt uns eine Gabe,
wenn sie ist auch nur klein.
Wir wollen dennoch dankbar
auch für die Geringste sein:

Glägetli häd dänn en Aafänger s Versmass echli kaputt gmacht, indem er gseid häd: Wir wollen dennoch
 auch für die Geringste dankbar
 sein;

churzum, das Versli häd meischtens sini Würkig gha. Ganz gueti Fischzüüg sind is amigs i schöne Früelige uf de Lägere-Hochwacht obe grate. Mer händ de westlich und östlich Zuegang mit de Armbruscht i der eine, und em Zinnteller i der andere Hand abgriglet und mit eusem Vers an Wehrwille und an Patriotismus vu jedem Berggänger appelliert, na bevor er häd chönne eis go zieh. Ueber einzelni Defätischte, wos natürlig au gäh häd, sind abschätzigi Bemerkige gfalle.

Die Fischzüüg uf de Lägere sind nüd immer eso problemlos verloffene. Will s Armbruschtschüsse au i andere Dörfere Bruuch gsi isch, händ mängsmal au d'Schliniker öppis vum Lägere-Chueche welle.

Das hämer ne denn aber gründlich versalze, mir händ is uf de Standpunkt gschtellt, d'Lägere ghöri zu Bopplisse und händ eusi Fischgründ mit allne Mittel verteidiget.

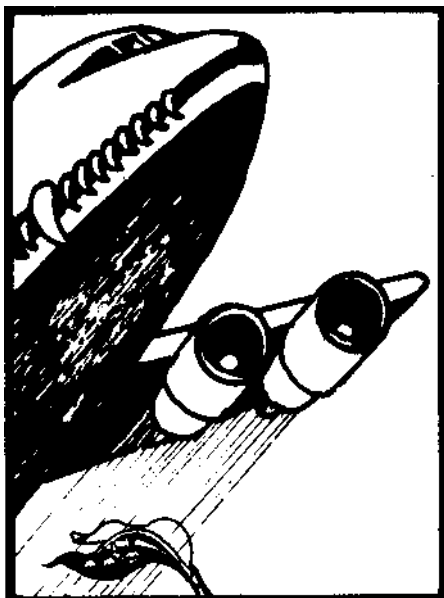
So sind dänn amigs i guete Jahre bis gäge 300 Franke zämecho; das Gäld isch nach de gschossene Punktzahl uf d'Schütze verteilt worde, de Kassier häd sich also im Dreisatz müese uuskanne.

Zum Abschluss häds natürlig echli es Fäschtliggäh; mer häd im Volg oder bis Döbelis, emene chline Lädeli im Hinderdorf, z'Trinke und z'Aesse poschtet, öppis bsunders isch es gsi, wämer emal uf Choschte vom Herr Kiefer händ törfe is Lägere-stübli go iichere.

En richtige Bopplisser Bueb hett uf gar kein Fall ufs Mitmachem bim Armbruschtschüsse verzichtet. Ich findes schad, dass dä Bruuch, übrigens eine vu wenige i euse vu Bruuchtum echli arme Gegend, verlore gange isch. Ich würds läbhaf begreüsse, wämer en wieder echli inere erneuerete Form chönnt is Läbe rüefe!

Ich finde, s'wär hütt na guet, oder sogar bsunders nötig, wänn d'Bopplisser Buebe gemeinsam chönnted öppis undernäh.

Hermann Schmid



Fluglärm... aus anderer Sicht

Das Editorial in der letzten Bopplisser Zytig schloss mit den Worten: "Auf gute Nachbarschaft:"

In der gleichen Ausgabe brachte unsere Dorfzeitung aber einen Beitrag, der das Verhältnis zwischen den Bopplissern und ihrem lärmigen Nachbarn in Zürich-Kloten erheblich strapaziert.

Nicht weil der Verfasser der Serie "Flugverkehrslärm" bessere Lärmschutzvorschriften in der neuen Bauordnung anstrebt, oder weil er den

Bopplissern den Beitritt zum S.B.F.Z. (Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Zürich) nahelegt, sondern weil seine Artikel mit halben und ganzen Unwahrheiten gespickt sind. Sogar in der eigenen Gemeinde gibt es genug Leute, die diese Artikelserie sachlich überprüfen könnten.

Beiträge zur Meinungsbildung von mündigen Bürgern sollten sich auf Fakten und nicht auf Behauptungen stützen. Darum werden Sie in der Beilage die Broschüre "Fluglärm: Ihre Sorge - unser Problem" finden, damit Sie sich über Fakten orientieren können.

Zusätzlich möchte ich noch zu den grössten Ausrutschern Stellung nehmen:

"Weit bemessene Luftstrassen": Der Pilot ist verpflichtet, so genau wie möglich zu navigieren, so genau als die Navigationshilfen es zulassen. Im Abflugverfahren gibt es eine Limite von einer halben Seemeile (= 900 m) - etwa von der Weid bis zum Lägernstübli. Es gibt also eine gewisse Marge. Diese ist in Anbetracht der Geschwindigkeit ungefähr gleich gross wie der vom vernünftigen Automobilisten eingehaltene Sicherheitsabstand. Von einer "allgemeinen Richtung Westen" kann also nicht die Rede sein; wenn schon einer über Boppelsen fliegt, tut er das auf Verlangen der Flugsicherung.

Die verlängerte Abflugrichtung der Westpiste liegt tatsächlich genau über Boppelsen, die Flugschneise Richtung Osten, Norden, Süden und Westen ist jedoch nicht um 3 Grad, sondern um 22 Grad, beziehungsweise 39 Grad nach Süden abgedreht.

Das Nachtflugverbot ist nicht von 2100 Uhr bis 0600 Uhr, sondern **generell von 2200 Uhr bis 0600 Uhr**, wobei für bestimmte Charterflüge **bis 2330** und für vereinzelte Linienflüge bis 2400 Uhr spezielle Bewilligungen erteilt worden sind. Ab 2100 Uhr aber sind Starts von der Westpiste verboten, und

vom Landeverkehr sind wir in Boppelsen sowieso nicht betroffen.

Deshalb kann man die lange Liste von Ausnahmefällen für Boppelsen praktisch vergessen, weil sowohl Landungen als auch Starts auf der V-Piste oder der Blindlandepiste stattfinden. Nach einem Start von der Blindlandepiste fliegen die Flugzeuge in nördlicher Richtung bis an den Rhein bei Glattfelden, bevor sie auf ihren Kurs drehen. Diejenigen, die nachher in südwestlicher Richtung Boppelsen überfliegen, sind schon in einer Höhe von 2'000 bis 2'500 Metern und stören kaum.

Vom Abhebepunkt auf der Westpiste bis zum Hause Pfändler ist eine Distanz von 11 km. Also müssten die Piloten, bei einer etwas realistischeren Durchschnittsgeschwindigkeit von 300 bis 350 Stundenkilometern, volle zwei Minuten schlafen, bevor sie "über die ersten Häuser von Boppelsen donnern".

Bei schlechter Sicht werden nicht "alle Abflüge auf die Westpiste umgelegt", im Gegenteil, die Abflüge werden auf die Blindlandepiste umgelegt. Bei weniger als 300 m Pistensicht ist nämlich für die meisten Düsenflugzeuge ein Start auf der Westpiste untersagt. Von der Blindlandepiste darf bei einer wesentlich tieferen Sichtweite abgeflogen werden.

Dies sind nur einige Beispiele von Ungenauigkeiten aus dem 3. und letzten Artikel über den Fluglärm. Weitere Informationen finden Sie in der beiliegenden Broschüre.

Abschliessend noch zum "leichten Schmunzeln" von Herrn Pfändler: Ich hoffe, dass niemals jemand von uns um die Landeurlaubnis für einen Ambulanzflug, Nierentransport, Verletzten-transport oder bei technischen Schwierigkeiten bangen muss, weil zehn Uhr Schweizer Zeit bereits vorbei ist.

Auf gute Nachbarschaft!

Cees van Rijn

Hilfe - mein Wagen streikt

1. EPISODE:

Da fahren wir, Vater und Sohn, morgens knapp vor halb sieben, an einem kalten, aber regnerischen Wintermorgen Richtung Buchs zur Arbeit in die nahe Kapitale.

Plötzlich im Scheinwerferlicht zwei Gestalten am Strassenrand: Eine Frau stösst ihr Fahrrad, neben ihr eine junge Dame.



Wagen abstoppen und anhalten - und nach kurzer Erklärung nehmen wir die KV-Schülerin im Auto mit, Richtung Zürich.

In der dunklen Nacht wollte die Mutter begreiflicherweise ihre junge Tochter nicht allein zu Fuss durch den Wald nach Buchs ziehen lassen. Die rasenden Automobilisten bilden eine zu grosse Gefahr für den Fussgänger. Das sonst übliche Transportmittel, ein Wagen, stand ihnen an diesem Morgen nicht zur Verfügung.

A propos rasende Automobilisten: Wir müssen doch unseren 83 Einwohnern, welche am 24.9.79 morgens durch einen Radar kontrolliert wurden, ein gutes Zeugnis ausstellen, nur gerade drei Fahrer waren zu schnell!!!

2. EPISODE

Kalter Wintermorgen: Zur üblichen Zeit Aufbruch zur Arbeit. Zündschlüssel ins Schloss und eine Drehung, aber nur ein leises Röcheln! Der sonst zuverlässige Wagen springt nicht an. Die mangelhaften technischen Kenntnisse tun ein Uebrigtes: Der Wagen ersäuft, die Batterie wird immer matter - aus!

Es bleibt mir nichts anderes übrig, als den Weg Richtung Buchs auf Schusters Rappen unter die Füsse zu nehmen und auf gut Glück den vielversprechenden Daumen hochzuhalten. Nach etlichen Geduldsminuten endlich eine Mitfahrgelegenheit.

3. EPISODE

Mein Sohn kann am Abend nicht wie üblich mit mir zurückfahren. Sein Amt als Klassenchef der Berufsschule verlangt seine Anwesenheit an der Semesterbesprechung.

Entweder warte ich in Zürich und vertreibe mir die Zeit mit zusätzlicher Büroarbeit, oder ich fahre allein nach Hause und warte auf seinen Telefonanruf, um ihn dann später am vereinbarten Treffpunkt abzuholen.

Und wenn ich in einem solchen Fall selber unabkömmlich wäre?

Der Zweitwagen ausnahmsweise in der Garage stünde? Wie kommt mein Sohn dann zeitig nach Hause?

Liebe Bopplisser: Sicherlich haben Sie sich auch schon gewundert, wie toll wir das eigentlich treiben. Da fahren die meisten der auswärtsarbeitenden Gemeindebewohner jeden Morgen in alle Himmelsrichtungen zur Arbeit und kehren abends irgendwann wieder nach Hause zurück. Selbstverständlich fährt ein jeder nur für sich in seinem Auto. Könnte hier nicht etwas besser geplant, organisiert oder koordiniert werden?

Sprechen wir (noch) nicht vom Benzinsparen, der Umweltbelastung, der unnötigen Stresssituation. Man sollte wenigstens die Möglichkeit kennen, wie jemand trotz einer Panne bei einem unvorhergesehenen Gang nach Zürich, oder ganz allgemein in Notsituationen, wo kein eigenes Verkehrsmittel zur Verfügung steht, irgendwie ein "hauseigenes Taxi" innert nützlicher Frist auftreiben könnte.

Um diese "TAXI-ORGANISATION" geht es mir. Ich versuche mittels beigeheftetem, farbigem Fragebogen am Schluss der Bopplisser Zytig einen freundnachbarlichen Hilfsdienst aufzuziehen, der von jedem Einwohner in Notfällen, vielleicht aber auch nur zur täglichen Entlastung seiner eigenen Nerven, beansprucht werden könnte.

Ich bin überzeugt, dass wir alle, die in dieser herrlichen Gegend wohnen dürfen, aber zur Arbeit auswärts fahren müssen, froh wären, wenn wenigstens die genauen Zeiten der Hin- resp. Rückfahrt, die ungefähren Zielrichtungen, der Rückfahrstandplatz, die mehr oder weniger verbindlichen Abfahrtszeiten usw. bekannt wären, um in Notsituationen allenfalls auf einer Adressliste einen hilfreichen Partner zu finden, welcher eine Fahrgelegenheit anbieten könnte. Ich werde versuchen, den Antworten entsprechende Adresslisten und Fahrpläne zusammenzustellen und diese allen Mitbürgern bekanntzugeben. Als grosser Optimist glaube ich an die Bereitschaft aller, sich gegenseitig zu helfen.

Also denn, die regelmässig Auswärtsfahrenden mögen mir das GELBE BLATT, die motorisierten Zweitwagenbesitzer und dachheimgebliebenen Hausfrauen (-männer) das BLAUE BLATT ausfüllen, und mir dieses bis Ende März 1980 zustellen.

Mit bestem Dank zum voraus

Otto Pfändler
Rebbergstr. 182



Mystischer Moment

notiert am 24. Januar, morgens um acht,
in Bopplissen

rot glüht's im Tal
die Erde kocht
das Wasser tropft
der Nebel fliegt -

schneeweisser Schnee
die Felder deckt
scharfrot Licht die Reben leckt

wild brausend saust
der Wind daher
dumpftrauschend, wie ein Flammenmeer

herausgetrieben
herabgefahren -
als ob's nicht die grauen Nebel waren

so jagt's dahin
dem Berg entlang
das dampfende Tal
mit den Wäldern sang

Hilde Eberle-Kauer

Kinderparadies Boppelsen

Haben Sie ab und zu auch Leute zu Besuch, die beim Anblick Ihres Wohnortes in Entzücken geraten: "Herrlich, diese ländliche Idylle, ein wahres Paradies für Kinder!"; Solchen Ausrufen pflege ich beizupflichten, denn es gefällt uns sehr in Boppelsen. Doch manchmal, wenn ich so mitten im Alltag stecke, z.B. wenn ich am Ende eines Trottoirs vor einem Schneeberg stehe, der für den Kinderwagen ein unüberwindbares Hindernis ist, dann finde ich den Ruhm dieses Ortes plötzlich übertrie-



ben und einseitig. Während ich dann mit brüllenden Kindern, Sack und Pack wieder bergab marschiere, um nach langem einen gangbaren Trottoirabgang zu finden, dann überkommt mich der Wunsch, einmal die Nachteile aufzuzählen, die trotz allem auch in einem kinderfreundlichen Dorf existieren. Vielleicht liesse sich einiges verbessern.

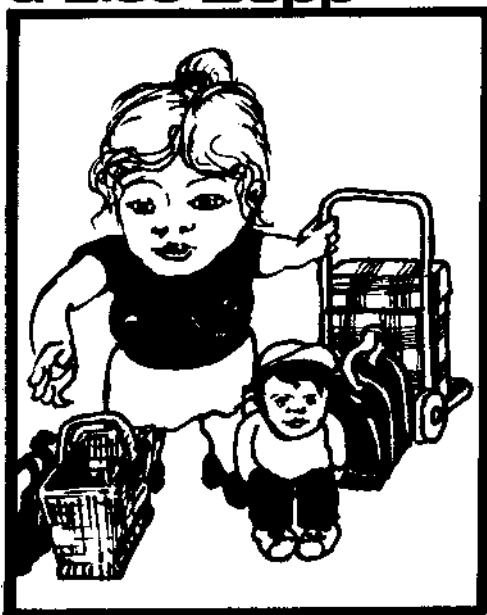
Zum täglichen Bedarf der Kinder gehört frische Luft. Wie schön, dass hier Feld und Wald vor der Haustüre liegen! Bopplisser Kinder lernen die Natur nicht nur vom Hörensagen kennen, sie erleben sie wirklich. Letzt- hin beobachtete ich in einem Shopping

Center zwei Kinder, die vor einem ausgestopften Reh standen und den Namen dieses Tieres nicht kannten. Ich war froh zu wissen, dass dies meinen Kindern nicht passieren würde. - Doch mit kleinen (null- bis ca. fünfjährigen) Kindern spazieren zu gehen, ist hier recht mühsam. Auf der Strasse hat es doch mehr Verkehr, als man dieser ländlichen Gegend zutrauen würde. Leider gibt es nur wenige zusammenhängende Trottoirs. Um den Autos ganz zu entfliehen, möchte man über Feldwege gehen; diese sind jedoch vor allem traktorengängig, mit Kinderwagen kommt man nicht weit. - Für Erwachsene wird gut gesorgt in Boppelsen (Autostrassen, Vereine usw.). Auch für Schulkinder wird das Bestmögliche getan. Nun wäre es schön, wenn man auch an die Bedürfnisse der Kleinsten und deren Mütter dächte. Ein Spazierweg und Kinderwagenrampen neben Treppen wären wertvoll.

Eine wahre Nervenprobe kann das Einkaufen in unserem Dorfladen sein. Da drinnen sieht es aus wie im Schlaraffenland; trotz kinderfreundlichem Personal ist Berühren mit den Pfoten natürlich verboten. Was tut man mit einem Dreikäsehoch, wenn das einzige Postikärreli besetzt ist und man keine Handschellen bei sich hat? Entweder man nimmt Sachschaden in Kauf, oder man verlässt fluchtartig das Lokal. Zum Zmittag gibts dann Speck und Bohnen ohne Speck. Letzthin entschied ich mich mutig für den Speck. Am Schluss half mir eine nette Bauernfrau, den Sachschaden wieder in Ordnung zu bringen. Draussen, während mein Sohn seine Handschuhe im Dorfbrunnen badete, meinte sie: "Di hütige Junge händs schön - und doch nüd schön. Si chönd sich es eigets Hus boue, aber doch nüd e gnuieg grosses, dass au d'Grosseltere na Platz hettid drin. Und dänn, wänn's eigni Chind händ, wärs schüli nötig, dass d'Grossmueter dene echli chönnt luege."

Ja, Land und Bauen ist heute so teuer, dass die Grosseltern meistens nicht mehr drin liegen. Eine Grossmutter kann auch

d Lise Bopp



"Es stimmt scho, ich han scho öppedie e bequemi Verbindig vermisst. En Bus oder es Bähnli wär choge praktisch."

sen wieder einige Einfamilienhäuser aufstellen. Ich fragte ihn, ob es nicht möglich wäre, schöne Mehrfamilienhäuser mit günstigen Wohnungen zu planen. Eben, damit das Bevölkerungsklima ein wenig aufgelockert würde. Er verstand meine Bedenken nicht und versicherte, es seien alles nette Leute, die er hieher bringe.

Sicher ist das Wohnen in Ein-, Zwei- oder Dreifamilienhäusern etwas Schönes. Man braucht praktisch keine Rücksicht zu nehmen auf oben und unten. Terrasse und Garten sind angenehme Erweiterungen des Wohnraumes. Die Kinder können sich austoben, ohne lästig zu fallen. - Doch das grösste Wohnzimmer und der schönste Garten nützen einem Kind nicht viel, wenn es alleine ist.

Was tut man also, um einem Vorschulkind den nötigen Kontakt mit Gleichaltrigen zu verschaffen? Man organisiert Besuche, man bringt und holt es ab, bleibt ev. stundenlang dabei, falls es noch schüchtern ist (vielleicht ist es gerade durch die einsame Wohnweise schüchtern). Dies ist mühsam und vor allem unnatürlich.

Ein weiterer Nachteil scheint mir nennenswert: In unserem Dorf werden nur ganz wenige Berufe ausgeübt. Unseren Kindern fehlt also eine natürliche Berufsanschauung. Die meisten Väter haben lange Arbeitswege. Deshalb gewinnt ein Kind selten

nicht bequem hieher reisen zu Hütewecken, da wir ja keine öffentlichen Verkehrsverbindungen haben.

Ich kenne auch einige jüngere Leute, die gerne in unserem idyllischen Dorf wohnen würden, es jedoch finanziell nicht vermögen. Um in Boppelsen zu wohnen, braucht man ein überdurchschnittliches Einkommen oder eine Erbschaft. Es gibt praktisch keine Wohnungen mit normalem Mietzins. Die meisten Leute brauchen ein Zweitauto. -

Mit Kummer stelle ich fest, dass wir uns ein Wohlstandsquartier aufbauen, das zum Zürichberg des Furttales werden könnte. Unsere Kinder merken vielleicht erst, wenn sie von hier wegziehen, dass es auch noch andere Leute gibt, als nur Wohlhabende.

Kürzlich teilte mir ein Architekt freudig mit, er könne in Boppel-

oder ungenügend Einblick in die Tätigkeit und Arbeitseinstellung seines Vaters. So kann es zu folgendem Ausspruch kommen, den unsere Tochter letztthin zu ihrem Vater (der Lehrer ist) tat: "Gäll Papi, du törfsch dänn au emal en Pruef lehre, wänd nüme id Schuel muesch!" - Wenn die Kinder dann ins Alter der Berufswahl kommen, sollten sie sich plötzlich aus tausend verschiedenen Berufswelten etwas Passendes aussuchen ...

Unsere Bauern bilden wenigstens ein Gegengewicht: Bei ihnen lernen schon die kleinsten Kinder, was es braucht, bis man Kartoffeln, Milch und Eier hat. Dies scheint mir eine wichtige Lebenserfahrung.

Trotz allem:

Es gefällt uns sehr in

Boppelsen. Gerade deshalb finde ich es wichtig, mit einiger Anstrengung und Einsicht gewisse Nachteile zu verbessern.

de Boppli



"Ich weiss gar nöd, werum d'Lise chlagt. Jetzt hämer doch en U-Bahn-Aaschluss a de Buchserstrass, mit ere Metro-Station bim Gögeli usse "

Kati Höhener



Pendenz aus der Schulgemeinde

vom 14. Dezember 1979

Frage eines aufmerksamen Stimmbürgers:

"Woher rührt der Unterschied beim Budgetposten "Steuernachträge" in den Voranschlägen 1980 (Politische Gemeinde: Fr. 25'000.--; Primar-

schulgemeinde: Fr. 10'000.--)?"

Antwort des Gemeinderates und der Schulpflege, nach Abklärung:

Bei der Festlegung der mutmasslichen Erträge der "Steuernachträge" sind die Verwalter auf reine Schätzungen dieser stark schwankenden Posten angewiesen. Dabei hat sich der Schulgutsverwalter an die schriftlich vorliegende Prognose des Steueramtes gehalten, während der Gemeindeschreiber von eigenen Erfahrungswerten ausging. Wer (mehr) Recht hat, wird sich ja zeigen. In Zukunft wollen sich die beiden Verwalter vorher besprechen und sich wenn möglich auf einen gemeinsamen Wert einigen.

Eugen Schüepp



Abendunterhaltung des Männerchors

Nach einjährigem Unterbruch hat sich der Männerchor wieder aufgerafft und lässt am Samstag, den 22. März, 20 Uhr, in der Turnhalle seine Abendunterhaltung steigen.

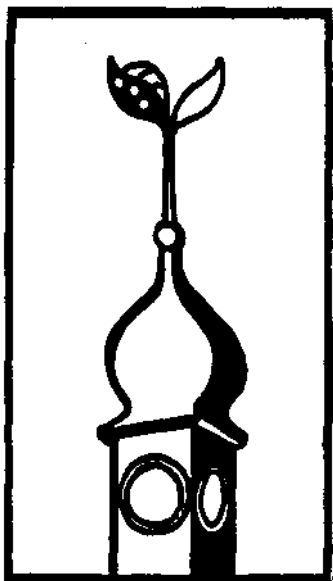
Mit Singen und Theaterspielen wollen wir auch diesmal unsere Gäste unterhalten und in Stimmung bringen.

Wir hoffen, dass es uns mit unserem einfachen Programm gelingt, Ihnen ein paar fröhliche, unterhaltsame Stunden zu bereiten. Ein Tanzorchester wird für Sie bis in die Morgenstunden zum Tanze aufspielen, und eine Tombola verspricht schöne Preise. Ueberflüssig zu sagen, dass auch mit Speis und Trank für das Wohl unserer Gäste bestens gesorgt ist.

Halten Sie sich also den Abend des 22. März für ein Zusammensein mit dem Männerchor frei!

Platzreservation: Tel. 74 11 13

Männerchor Boppelsen



Aus dem Gemeindehaus

- Inspektionsbericht der Feuerwehrhauptübung vom 4.9.79: Besonders aufgefallen ist die Einsatzfreudigkeit. Gesamteindruck gut. Es sollte noch etliches Oelwehrmaterial angeschafft werden.

Beschluss: Gemeinsames Oelwehrbesteck zusammen mit Otelfingen, Dänikon, Hüttikon. Kosten abzügl. Subventionen pro Gemeinde: Fr. 1.275.--.

Die kant. Gebäudeversicherung verpflichtet Otelfingen, ein Feuerwehripikett aufzubauen, eventuell zusammen mit den Nachbargemeinden. Der Gemeinderat Boppelsen zeigt kein Interesse an einer Beteiligung.

- Die Direktion der öffentlichen Bauten sichert einen Staatsbeitrag von 15% an die Kosten der Wasserleitung in der Hofwiesenstrasse, die auf Fr. 38.000.-- zu stehen kommt, zu.

- Da sich in der Gemeinde nicht mehr genügend Arbeitskräfte finden lassen, wird mit einer Holzer-Akkordgruppe ein Vertrag abgeschlossen betreffend Holzschlag von 120 m³ im Möösli,

. Nadelnutzholz entrindet	Fr. 26.--/m ³
. Laubnutzholz	Fr. 19.--/m ³
. Industrie- und Brennholz, gespalten	Fr. 27.--/m ³

- Eine Mitgliedschaft im Schutzverband der Bevölkerung um den Flughafen Kloten würde die Gemeinde Fr.-.25 pro Einwohner und Jahr kosten.
- Der Gemeinderat stimmt dem Quartierplan Rohrachter zuhanden der öffentlichen Auflage zu. Vorher sind noch einige Korrekturen vorzunehmen.

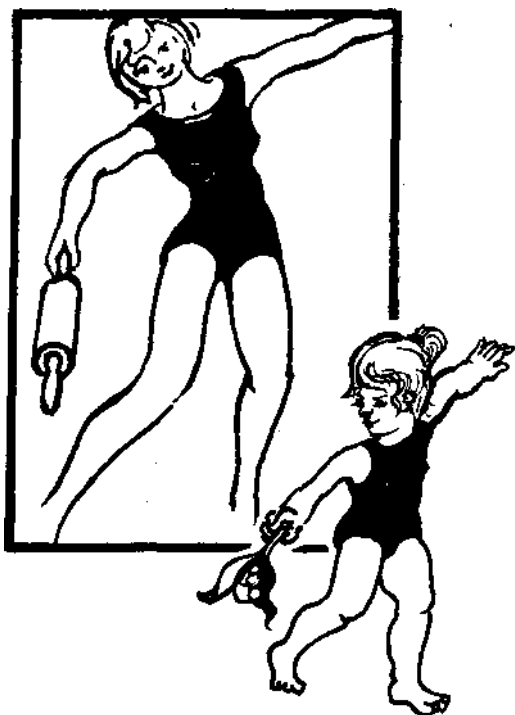
Baubewilligungen

- | | |
|--|--|
| - U. Mäder, Boppelsen | Rüst- und Geräteraum beim Foliengewächshaus in der Bühlwiese (Bewilligung vom Amt für Gewässerschutz). |
| - R. Hegi/F. Gassmann Boppelsen | Anbau eines Ziegeldaches an das Fabrikgebäude im Hinterdorf über die Grenze. |
| - W. Melliger, Adliswil | Einfamilienhaus an der Rebbergstrasse |
| - E.u.M. Kinzl, Adlikon | Einfamilienhaus im Weidstöckli |
| - Elektrizitätswerk des Kantons Zürich | Trafostation an der Rebbergstrasse |
| - R. Achermann, Zürich | Einfamilienhaus an der Rebbergstrasse |

Einem Gesuch für die Erstellung einer Baracke im Vorderdorf, sowie einem Gesuch für Mehrausnutzung im Untergeschoss konnte nicht entsprochen werden.

Nach Erteilung der Baubewilligung an Herrn Achermann sind zwischen Regensberg- und Rebbergstrasse keine Einfamilienhäuser mehr realisierbar.

Der Gemeinderat



Me sött

Maitlituren

Zwei Wörtli hä'mer im Schwizerland,
die hät en jede gern bi der Hand.
Sie sind nid lang, me cha's guet säge,
z'vill Hirni gaht nid druf derwege.
De chasch es g'höre wo d'laufsch und
schtasch,
im Wirtshuus, wenn d'id Chile gasch.
De g'hörsch es z'Schmerike, g'hörsch
es z'Huebe,
vo'n Alte und vo'n Schuelerbuebe.
Ob rych, ob arm, i mache-n-e G'wett:
De dritti Vers fangt a...Me sött!

vom Alfred Huggenberger

Me sött de Geischt echli poliere,
me sött au Glänk echli schmiere,
drum chömed, BOPPLISSER MAITLI,
cho turne, tanze und spile:

jede Mäntig, vom sibni bis zabig am ahti i de Turnhalle

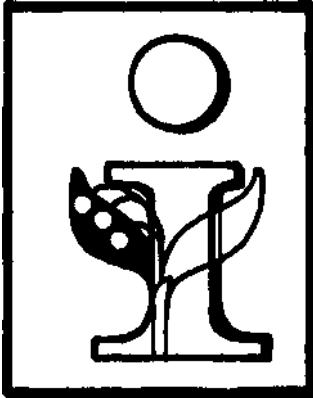
S erscht Mal am 17. März 1980 (ab 4. Klasse).

Und übrigens - für d'Fraue vo 2000 bis 2115 h au am Mäntig.

Päuli Haus

Nach dem grossen Erfolg mit dem SPOBO-Junior, wo doch jedesmal über 15 Bopplisser-Nachwuchs-Spitzensportler eifrig mitmachen, wünschen wir auch der Bopplisser Maitli-Sportgruppe viel Erfolg und sauglatte Stunden.

Die Redaktion



Dorf informationen

Stand 20. Februar 1980

Nezuzüger

Wir begrüssen in unserm Dorf recht herzlich:

Herrn und Frau Bruno Valsangiacomo-Seiler
und Sohn Ricardo, auf Wasen 21.

Eheschliessungen

Wir wünschen viel Glück auf dem gemeinsamen
Lebensweg:



29.12.79 Frl. Dina Marelli und Herrn Alfred Büchel,
Rebbergstrasse 268.

19. 1.80 Frl. Emma Lux und Herrn Robert Brunner,
Rebbergstrasse 75.

Geburten



5. 1.80 Mäder Andreas, Sohn von Herrn und Frau
Alfred Mäder-Langenbacher, Hauptstrasse

11. 1.80 Schlatter Sandra, Tochter von Herrn und
Frau Hans Jakob Schlatter-Angst, Hauptstr.

Wir wünschen Eltern und Kindern eine frohe und
glückliche Zukunft.

Jubilare



6. 3.80 87 Jahre Herr Johann Müller-Düring,
Buchserstrasse 132.

29. 4.80 86 Jahre Frau Anna Beutler, Bergstrasse.

15. 6.80 80 Jahre Herr Gottfried Baumann-Keller,
Im Bühl.

Wir gratulieren den Jubilaren nachträglich und im
voraus recht herzlich und wünschen für das kommende
Lebensjahr viele frohe Stunden und gute Gesundheit.



Wichtige Daten

22. 3.80 Männerchorchränzli in der Turnhalle, 20 Uhr

27. 4.80 Kantonale Abstimmung

Schulferien 1980/1981



Frühling Freitag, 4. 4.80 - Samstag, 19. 4.80
(Examen Mittwoch, 2. 4.80, Ober-
stufe Donnerstag, 3.4.80)

Sommer Samstag, 5. 7.80 - Samstag, 9. 8.80

Herbst Samstag, 4.10.80 - Samstag, 18.10.80



Weihnachten	Mittwoch, 24.12.80 - Samstag, 3. 1.81
Sportwochen	Samstag, 7. 2.81 - Samstag, 21. 2.81
Frühling 81	Montag, 6. 4.81 - Samstag, 18. 4.81
Schulfrei	Pfingstsamstag, 24. 5.80.
Schulkapitel	15. März 1980, 14. Juni 1980, 13. Sept. 1980, 22. Nov. 1980.
Schulsynode	22. Sept. 1980.

Einschreibung der 1. Klässler: 20.3.80, 16.00 Uhr
im Schulhaus, Zimmer 2 (Frl. Miriam Bär).



Feuerwehrrübungen 1980

Kader:	1. Samstag, 12. April	13.00 Uhr
	2. Montag, 19. Mai	19.30 Uhr
	3. Donnerstag, 19. Juni	20.00 Uhr
	4. Mit separatem Aufgebot	

Mannschaft:	1. Samstag, 12. April	15.00 Uhr
	2. Freitag, 23. Mai	19.30 Uhr
	3. Freitag, 27. Juni	20.00 Uhr
	4. Freitag, 19. Sept.	19.30 Uhr



Nothelferkurs

10.3. - 24.3.80	Montag und Donnerstag in Buchs
19.5. - 5.6.80	Montag und Donnerstag in Otelfingen
9.6. - 23.6.80	Montag und Donnerstag in Buchs

Kursdauer: Je 5 Abende ä 2 Std., Kursgeld Fr. 50.--.

Anmeldungen bis spätestens 10 Tage vor Kursbeginn
schriftlich an:

Buchs: Herr W. Arnold, Bahnhofstrasse 334,
8107 Buchs, Tel. 01/844 13 96

Otelfingen: Frau M. Berlinger, Im Brühl 399,
8112 Otelfingen, Tel. 74 23 87



Glasritzen

für Anfänger und Fortgeschrittene, Damen und Herren

18.3. - 8.4.80 jeweils Dienstag, 19 - 22 Uhr

Kursort: Primarschulhaus Otelfingen, Kursgeld: Fr.45.--
plus Material (kann im Kurs bezogen werden), Kurs-
dauer: 4 x 3 Stunden.

Anmeldungen bis spätestens 15. März 1980 an Fräulein
Christina Peter, Bühlstrasse 16, 8112 Otelfingen,
Tel. 74 18 92.

Wussten Sie,

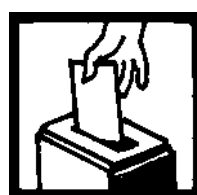
dass die Schulleitung der Hauswirtschaftlichen Fort-
bildungsschule Otelfingen an Frau Grossmann,
Im Brühl 399, Otelfingen (Tel. 74 31 17) über-



tragen wurde? An dieser Stelle möchten wir Frl. Marie Güller, Otelfingen, für ihren jahrelangen, vorbildlichen Einsatz herzlich danken, haben doch jedes Jahr auch viele Bopplisser Frauen von den von ihr organisierten Kursen profitiert. Der neuen Schulleiterin wünschen wir viel Erfolg.



dass ab April 1980 Frl. Elisabeth Brönnimann ihre Arbeit als neue Gemeindeschwester aufnimmt? Zögern Sie nicht, ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen, sie ist gerne dazu bereit. (Tel. 74 11 36, ab Mai 1980 01/844 22 36). Schwester Regula Dirr sei hiermit für die geleistete Arbeit herzlich gedankt.



dass die Herren Ruedi Schoch, Boppelsen und Walter Gränicher, Otelfingen, am 2. März 1980 in die Oberstufenschulpflege Otelfingen gewählt wurden? Herr Schoch wurde zum Präsidenten dieser Behörde ernannt.

Judith Engelmann

"Bopplisser Zytig"

Redaktionsadresse:

Daniel Hofmann

Im Berg

8113 Boppelsen

Redaktion: R. Ehrensperger,
Judith Engelmann, D. Hofmann,
A. Höhener, O. Pfändler,
Hermann Schmid, R. Schoch,
W. Wegmann.

Auflage: 250 Stk. (in
alle Haushal-
tungen).

Ausgaben: 4 x pro Jahr,
bei Bedarf zu-
sätzlich 2 extra

Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe: 28.5.80
Alle Manuskripte sind an
die Redaktion zu senden.